

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

10.2.1829 (Nr. 41)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 41.

Dienstag, den 10. Februar 1829.

Inhalt: Kbtthen. — Baiern. — Hannover. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Schweiz. — Spanien
Türkei. — Amerika. — Verschiedenes. — Cours der Gr. Bad. Staatspapiere.

Inhalt: Kbtthen.

Kbtthen, den 31. Jan. Der erste Transport von Kolonisten und Schaafvieh, welcher am 11. August v. J. von hier nach den Besitzungen Sr. herzogl. Durchl. in Laurien abgieng, ist zu Folge der eingegangenen offiziellen Berichte am 13. Dez. v. J. glücklich und wohlbehalten daselbst eingetroffen. Trotz der eingetretenen ungünstigen Witterung befinden sich alle Begleiter gesund, und der Gesamtverlust an Schaafen betrug nicht mehr als 35 Stück.

Baiern.

München, den 4. Februar. Unsere Universität erfreut sich auch im dritten Jahre ihres Bestandes einer bedeutenden Frequenz und Zunahme an innern Kräften. Die Zahl der Studierenden steigt dieses Jahr über 1700, und ihr Betragen ist eben so durch Fleiß wie durch Ordnung ausgezeichnet. Von dem im vergangenen Jahres eingetretenen Aegerniß der Zweitkämpfe wird in diesem Jahre nichts gehört, und die Behörde wacht mit loblichem Ernste über die Einhaltung der dagegen ergangenen strengen Verordnungen Sr. Maj. des Königs. Auch dem Berrufswesen ist kräftig gesteuert worden, und eine Anzahl junger Männer, welche sich hatten verleiten lassen, an dem Berrufe von Heidelberg Theil zu nehmen, wurden ohne Ausnahme zurück gewiesen.

Hannover.

Da weder der unvermählte König Georg IV., noch sein ältester Bruder, der Herzog von Clarence, Söhne haben, so wird nach deren Ableben die Krone Hannover an den einzigen Sohn des Herzogs Ernst von Cumberland, Prinzen Georg (geb. den 27. Mai 1819), fallen; wenn auch sein bejahrter Herr Vater eine Zwischenregierung, nach dem Willen der Vorsehung, vielleicht führen sollte. Dagegen dürfte die britische Krone der Prinzessin Alexandrine von Kent (geb. den 24. Mai 1819) zufallen, nach dem Ableben ihrer beiden Oheime, des Königs und des Herzogs von Clarence. Man hat gesagt, daß man in Hannover wünsche, daß eine künftige Vermählung des Prinzen Georg von Cumberland und der eben gedachten Prinzessin Alexandrine von Kent abermals die Krone von Großbritannien und von Hannover auf einem Haupte in deren Nachkommenschaft vereinigen möge. (Hesp.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 6. Februar meldet:

Se. Hoh. der Herr Markgraf Wilhelm von Baden besuchte gestern die königl. Porzellan-Manufaktur zu Sevres, begleitet von Hrn. von Beauchesne, einem der diebstuenden Kavaliere des Königs. Se. Hoh. schien mit dem lebhaftesten Interesse diese von Anstalt gedeihen zu sehen, u. bemerkte hauptsächlich die wichtigen Verbesserungen, welche dieselbe seit 1820, wo der Herr Markgraf zum erstenmal sie besuchte, erhalten hat.

Das Journal des Debats vom 6. Febr. enthält folgenden wichtigen Artikel:

Protestation.

Im J. 1829, den 16. Januar, gieng die englische Brigg Susanna im Hafen von Villa da Praya (auf der Insel Terceira), unter den Kanonen des Forts vor Anker, begleitet von noch zwei englischen Briggs und einer russischen; alle Schiffe waren wehlos und am 6. besagten Monats von Plymouth abgereist; sie hatten an ihrem Bord den Grafen von Saldanha, nebst mehreren andern Offizieren, so wie auch Soldaten, Matrosen und Bürger, ohne Waffen, noch irgend eine feindliche Zurüstung, und bereiteten sich auf dieser Insel, wie sie selber der Königin von Portugal Dona Maria II. getreu, zu landen.

In diesem Zustande wurden die Briggs Susanna und Lyra, die sich vorwärts und nahe am Ufer befanden, plötzlich von zwei englischen Fregatten, die einige Zeit vorher sich unter dem Winde des Hafens und der Transportschiffe befanden, angegriffen. Die eine Fregatte, unter dem Kommando des Kommodore William Walpole, näherte sich und gab, nachdem sie die englische Flagge aufgepflanzt, auf die Briggs Susanna und Lyra, welche schon im Hafen und im Begriff waren die Anker zu werfen, Feuer. Das Resultat dieses Angriffs war, daß ein Mann getödtet und ein anderer verwundet wurde.

In Folge dieses in den Demänen J. M. Dona Maria II. verübten Attentats brachten sämtliche Transportschiffe auf, und hierauf kam ein Offizier der Fregatte the Ranger an Bord der Susanna, mit einem Briefe des Kommodore Walpole an den portugiesischen Aufseher, worin gefragt wurde, zu welchem Endzweck er auf der Insel landen wolle?

Der Graf von Saldanha erklärte, daß er von seiner Souveränin Befehl habe, auf die in ihrem Namen regierte und von ihren Truppen besetzte Insel Terceira einen

Theil der Portugiesen zu führen, die freiwillig nach England ausgewandert waren, und daß er diesen Befehl auf seine Gefahr vollziehen würde.

„Auf diese Antwort schickte der Commodore Walpole einen zweiten Brief, worin er anzeigte, daß er von seiner Regierung den bestimmten Befehl habe, die Landung der auf den 4 Transportschiffen befindlichen Portugiesen auf den azorischen Inseln zu verhindern, und daß er nöthigen Falls Gewalt brauchen werde, um sich Gehorsam zu verschaffen. Der Brief schloß mit dem Befehl, uns aus diesen Meeren zu entfernen.

„Ich, General, Graf von Saldanha, antwortete neuerdings, daß ich dieses Ansinnens ungeachtet entschlossen sey, die Befehle der Königin meiner Souverainin zu vollziehen, und daß ich von meinem Vorhaben nur alsdann abstehe werde, wenn der Commodore Walpole uns zu Kriegsgefangenen würde erklärt haben, oder wenn er die wehrlosen Transportschiffe, die ich befehligte, in Grund gebohrt hätte, und zur Unterstützung meines Entschlusses rief ich das Völkerrecht, die treue Haltung der Verträge und die Friedens- und Freundschaftsverhältnisse an, die zwischen Sr. brittischen Maj. und Ihrer allergetreuesten Maj. der Königin meiner Souverainin bestehen.

„Der Offizier, Ueberbringer der zweiten Eröffnung des Commodore Walpole, glaubte, nicht so lange warten zu dürfen, bis ich diese Antwort geschrieben hätte; nachdem er aber seinem Chef einige meiner Gegenvorstellungen mitgetheilt hatte, schickte dieser den Kapitän Radford mit einer dritten Aufforderung an mich, wornach ich den Hafen binnen drei Stunden verlassen oder mich durch die Kanonen gezwungen sehen sollte, zu gehorchen. Ich beharrte nichts desto weniger schriftlich auf meinem ersten Entschlusse, mit dem Beisatz: daß ich von jetzt an der brittischen Kriegsmacht als Kriegsgefangener folgen würde, wohin sie mich führen wolle; meine Vorräthe an Lebensmitteln und Wasser seyen aber für eine lange Reise unzulänglich; ich setzte ferner hinzu: wie sehr es mich verdrieße, daß, obgleich ich nur zur Verteidigung der Rechte der Königin meiner Souverainin handle, der Commodore Walpole es dennoch nicht für angemessen erachtet habe, seine Antworten immer schriftlich zu geben, und zwar bei einem so außerordentlichen Umstande, daß er vielleicht einzig in der Geschichte der zivilisirten Nationen ist; hierauf näherte sich die Fregatte the Ranger der Susanna und, statt aller Antwort, ertheilte der Commodore mir und dem Kapitän des Transportschiffes durch ein Sprachrohr den Befehl, daß wir ihm sogleich, sogleich zu folgen hätten.

„Ungeachtet dem blutgierigen Angriff, den die Brigg Susanna wenige Stunden vorher erlitten hatte, schickte ich meinen ersten Adjutanten an den Bord des Ranger, um dem Commodore Walpole zu erklären, daß seine gewalthätige Eile mich hindere, ihm die Protestation zu senden, die ich gegen den unerhörten Angriff redigirte, den Portugiesen in ihrem Hafen und in ihrem Meere erlitten.

„Ich erhielt nun eine schriftliche Antwort von dem Commodore, der, in Betreff seiner vorherigen nur mündlichen Antworten sich damit entschuldigte, daß es unnütz wäre, durch Schreibereien Zeit zu verlieren, und der überdieß hinzufügte: wenn ich sogleich die azorischen Inseln verlassen würde, so solle es bei mir stehen, nach Frankreich, Großbritannien, oder jedem andern Lande, wohin ich gern möchte, zu segeln.

„Ich begehrte neue Erklärungen; allein während ich meinen Brief mit der möglichsten Eile schrieb, donnerten die Kanonen des Ranger neuerdings, und seine Kugeln fuhren durch das Tauwerk der Susanna; und dieß Alles fand statt in einem Hafen, welcher der Königin Dona Maria II., der Freundin und ältesten Mätrten Sr. britt. Maj., gehörte.

„Jetzt ließ ich einen Kahn in's Wasser setzen, und nach dem Ranger rudern; ich selber übergab meinen Brief dem Commodore; erhielt aber statt aller Antwort nur neue Befehle, den Hafen auf der Stelle zu verlassen, und neue Bedrohungen, wenn ich nicht gehorche.

„Während ich an den Bord der Susanna zurückkehrte, nahmen die 2 englischen Fregatten die 4 Transportschiffe in ihre Mitte: eine über, die andere unter dem Winde und die Kanonen gerichtet, drohten sie uns in den Grund zu bohren, wenn wir noch im geringsten zögerten, den Hafen zu verlassen.

„Da ich sah, daß ein längerer Widerstand nur unnütz das Leben einer großen Anzahl von Unterthanen Ihrer M. gefährden würde, und da ich mich überdieß als Kriegsgefangener mitten zwischen den zwei englischen Fregatten betrachtete, so befahl ich den Transportschiffen, den Fregatten, welche in der Richtung von Nord Nord-Osten unter Segel giengen, zu folgen.

„Es war 4 Uhr Nachmittags, als wir auf solche Weise den Hafen verließen, und bis 8 Uhr Abends fort schifften. Um diese Zeit wurde die Susanna durch einen Windstoß gezwungen, ein Reff einzunehmen; allein bald benachrichtigte uns ein Kanonenschuß, daß wir nicht Meister seyen, für die Sicherheit unserer Fahrt zu sorgen. Das nämliche begegnete der Nemera, und die beiden Transportschiffe waren gezwungen, wieder mit vollen Segeln zu schiffen, auf die Gefahr hin, ihr Mastwerk zu verlieren, vielleicht bei einem plötzlichen Windstoß sogar umzuschlagen. Um das Feuer der Batterien der englischen Fregatten zu vermeiden, sahen wir uns von nun an gezwungen, ihre Manöuvres genau zu beobachten und ihnen pünktlich zu folgen.

„Die Unterzeichneten, mitten auf dem Ocean, und den Himmel zum Zeugen nehmend, protestiren feierlich gegen die Gewalthätigkeit der Engländer u.

Um 10 Uhr Abends, den 16. Jan. 1829.

Der Graf von Saldanha.

(Folgen die Unterschriften aller Offiziere der Expedition.)

Bericht des Generals Saldanha an den Grafen von Palmella über dasjenige, was sich später ereignete.

„Wir schifften bis Nachmittags den 17. von beiden

englischen Kriegs-Fregatten eskortirt; alsdann trennte sich die eine von uns; die andere aber eskortirte uns fernhin, und bei der geringsten Abweichung von ihrem Wege, zu der die Stärke der Winde nöthigte, versammelte sie uns immer wieder mit Kanonenkugeln.

Die heftigen Winde, die bis zum 19. herrschten, gestatteten uns nicht, mit der Fregatte zu reden; aber an diesem Tage schickte ich meinen Adjutanten an ihren Bord, mit der Frage: ob ich ihr Kriegsgefangener wäre? ich ließ zugleich ein Verzeichniß der gesammten Mannschaft übergeben, aus der die Expedition unter meinen Befehlen bestand, so wie auch meine Protestation gegen das am 16. an uns verübte Attentat. Die Antwort auf diese Depesche war widersprechend, wie alle vorherigen; denn man meldete mir, daß wir frei seyen, während doch die geringste unserer Bewegungen, die nicht nach ihrem Willen war, uns Kanonenkugeln zuzog; man antwortete uns ferner, daß wir unsern Lauf nach Frankreich, oder nach jedem andern Lande nach Wunsch nehmen könnten, nur nicht nach den Azoren: während doch die Fregatte, wenn wir im geringsten eine andere Richtung zu nehmen schienen, als sie selber, uns mit Kanonen zu sich rief, selbst alsdann, wenn wir in unserm Laufe den Azoren das Hintertheil zuekehrten.

Am 24., Morgens, schickte der englische Befehlshaber einen seiner Offiziere an meinen Bord, und fragte mich schriftlich: welches meine Bestimmung sey, mit dem Beifügen: wenn es England wäre, so hätte er Depeschen dahin zu senden, welche er dem Kapitän meines Transportschiffes zuzustellen wünsche. Ich fand diese Frage sehr befremdend und antwortete neuerdings: Gefangener wie ich sey, würde ich dahin gehen, wohin man mich führen wolle.

Der Kommandant schien sehr wenig zufrieden mit dieser Antwort, und schrieb mir: weil ich darauf besteh, mich als Kriegsgefangenen zu betrachten, so sey er entschlossen, uns nicht ferner zu eskortiren, und wirklich verließ er uns nördlich vom Cap Finisterre, während wir an Wasser und Lebensmitteln Mangel litten. Ich entschloß mich, meinen Lauf nach einem französischen Hafen zu nehmen, und bin am 30. mit allen 4 Transportschiffen zu Brest eingelaufen.

Großbritannien.

Das Journal, the Times, sagt: "Die Emancipation wird dem Parlamente von dem Herzog von Wellington vorgeschlagen werden: wir sind so gewiß hievon, als von unserm Daseyn. Indem wir diese Zeilen schreiben, um ein Ereigniß mitzutheilen, dessen wohlthätige Folgen die Engländer und Irländer fühlen werden, können unsre Leser versichert seyn, daß wir diese große Neuigkeit nur nach der innigsten Ueberzeugung mittheilen, daß die Sache gewiß sey."

Der vormalige Statthalter von Canada, Graf v. Dalhousie, ist zum Oberbefehlshaber unserer Truppen in Ostindien an die Stelle des Lord Combermere ernannt worden.

Oesterreich.

Wien, den 4. Febr. Metalliques 97 $\frac{1}{8}$; Bankaktien 1104.

Preussen.

Die neue Kriminal-Ordnung soll nun vollendet seyn und bald eingeführt werden. Man will vorläufig wissen, daß die außerordentliche Strafe und die körperliche Züchtigung aufhört, und daß von Geschwornen Gerichten keine Rede darin sey.

Schweiz.

Nachrichten von St. Gallen melden den Tod des Hrn. Landammann Müller-Friedberg, der schon am 1. Febr. mit den Sterbsakramenten war versehen worden.

Spanien.

Madrid, den 26. Jan. (Privat-Korrespondenz.) Der Chevalier Don Luis Cordova, Gesandtschafts-Sekretär zu Paris unter dem Herzog von Billahermosa, ist zum Minister Spaniens am Berliner Hofe, mit einer Befoldung von 12,000 harten Piastern, und der Brigadier Toledo zu unserm Minister in Neapel, gemäß dem Wunsche der Königin Dona Maria Isabella, Schwester unsers Souverains, ernannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Jan. Aus den kaiserlichen Magazinen, von wo jede Woche 45,000 Kilo Getreide zum Bedarf der Bäcker verabreicht wurden, ist die wöchentliche Ration auf 37,500 Kilo herabgesetzt worden. Am 5. brach in der innern Stadt Feuer aus, allein es wurde bald gelöscht.

Ueber Smyrna ist offizielle Anzeige eingegangen, daß die Franzosen Morea bis Ende März räumen werden. Diese Nachricht kann unter den jezigen Umständen, wo H. v. Jaubert bemüht ist, die freundschaftlichen Verhältnisse mit der Pforte wieder herzustellen, von sehr günstigen Folgen seyn; man hofft, daß die drei Mächte sodann auch den Einfällen der Griechen in Livadien Einhalt thun werden.

Vom 26. Dez. bis 9. Jan. sind 9 Schiffe mit verschiedenen Waaren hier eingelaufen.

(Aus dem Courier de Smyrne.)

Konstantinopel, den 12. Dez. Die Regierung ist auf das Thätigste mit der Organisation einer Flotte beschäftigt, welche die Bestimmung hat, im nächsten Frühjahr im schwarzen Meere zu agiren; man glaubt, sie werde zur theilweisen Bemannung derselben 2 bis 3000 Matrosen aus Aegypten erhalten. Auch dürften europäische Matrosen angeworben werden. Die Flotte unter Zahir Pascha verstärkt sich bei den Dardanellen, und es dürfte zwischen ihr und der russischen Blokade-Eskadre bald zu einem Gefecht kommen.

Amerika.

(Staatenbund vom Rio de la Plata.) Dem Admiral Brown, der mit wenigen Hülfsmitteln der Republik so ausgezeichnete Dienste geleistet hat,

ist außer seinem Gehalte eine lebenslängliche Pension von 6000 Piaſtern verliehen worden.

V e r ſ c h i e d e n e s.

Die Allg. Zeitung vom 8. Febr. enthält in der Beilage folgenden wichtigen Korrespondenz-Artikel:

London, den 28. Jan. Bei dem Zusammentritte der französischen Kammern und unſers Parlaments gewinnen alle im Laufe des verfloſſenen Jahres statt gehaltenen diplomatischen Verhandlungen der drei vermittelnden Mächte neues Interesse, indem nicht nur die daraus hervorgegangenen Beſchlüſſe in beiden Ländern den eingeſetzten Körpern zur Einſicht vorgelegt, ſondern auch der fernere Gang der europäischen Politik zum Theil nach den ſich darüber erhebenden Debatten geregelt werden dürfte. Eine der wichtigſten Maßregeln, welche aus den Konferenzen zu London hervorgieng, war die Beſetzung von Morea durch franzöſiſche Truppen; ſie war geeignet Griechenland den Frieden zu geben, und für die unglückliche griechiſche Nation die Wohlthaten zu realiſiren, welche der Traktat vom 6. Juli verlangte; ſie konnte aber auch eben ſo leicht größeres Unglück herbeiführen, und ganz Europa in einen Krieg verwickeln. Wenn wir das Altentſtück, welches von der franzöſiſchen Expedition handelt, in möglichſter Kürze hier anführen, wird es hoffentlich Jedem, der die Zeitgeſchichte mit Aufmerkſamkeit verfolgt, willkommen ſeyn. Selbiges iſt als die Quelle zu betrachten, aus welcher alle ſpättern Stipulationen und Verhandlungen über die orientaliſche Frage hervorgiengen, und auf welche ſich alle künftigen Beſchlüſſe der Mächte über dieſen Gegenſtand beziehen werden. Am 19. Juli 1828 wurde über dieſen Gegenſtand hier zu London von dem Grafen Aberdeen, dem Fürſten von Polignac und dem Fürſten von Lieven ein Protokoll abgefaßt und unterſchrieben. Der Bevollmächtigte Frankreichs, nachdem er ſeinen Kollegen durch die bündigſten Betrachtungen darzuthun geſucht hatte, daß trotz der angeordneten Blokade der Häfen von Morea, Ibrahim Paſcha ſich daſelbſt halten könne, da er ſich ſeinen Bedarf an Lebensmitteln aus dem Lande ſelbſt zu verſchaffen im Stande ſey, fügte hinzu: Die Armee dieſes Chefs verhindere die Erfüllung eines der durch den Traktat vom 6. Juli 1827 beabſichtigten Hauptzwecke, nämlich unverzüglich die Wirkungen eines Waffenſtillſtandes zwischen den kriegführenden Parteien herbeizuführen; es werde demnach unumgänglich nothwendig, zur Anwendung wirksamerer Mittel zu ſchreiten, die zur vollſtändigen Vollziehung des beſagten Traktats führen könnten, ohne ſich von den dabei zum Grunde gelegten Prinzipien zu entfernen, und daß demnach ſein Hof ihn beauftragt habe, die Abſendung eines Korps alliirter Truppen nach Morea vorzuſchlagen. Er war darauf bemüht, den wahrſcheinlich glücklichen Erfolg einer ſolchen Expedition auseinander zu ſetzen, da Ibrahim Paſcha, ſobald er ſich

jeder Kommunikation zu Lande und zu Waſſer beraubt ſehen werde, Anſtalt zur Räumung Morea's treffen würde. Er fuhr hierauf in ſeinem Antrage folgendermaßen fort: Se. allerchriſtliche Majestät wünſche dieſe Unternehmung gemeinſchaftlich mit Ihren Bundesgenoſſen zu machen; inzwiſchen könnte Sie dieſelbe auch unter deren Zuſtimmung allein übernehmen, falls gedachte Bundesgenoſſen Gründe hätten, dieſes vorzuziehen; in dieſem Falle würde Se. Maj. im Namen der drei Höfe, und im gemeinſchaftlichen Intereſſe handeln, wobei Sie zu gleicher Zeit erkläre, daß Sie gleich nach erreichtem Zweck der Expedition Ihre Truppen zurückrufen werde.
(Schluß folgt.)

Frankfurt am Main, den 7. Febr.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere,
50 fl. Lott. Loos bei S. Haberſen, und Goll u.

Söhne 1820 75 3/4

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

9. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	28 3/4, 1,0 L.	— 6,2 G.	67 G.	SW.
M. 2	27 3/4, 11,5 L.	— 3,6 G.	72 G.	SW.
N. 10	27 3/4, 11,5 L.	— 2,0 G.	75 G.	SW.

Trüb und Schneegestöber — fortwährend trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.4 Gr. 2.0 Gr. 0.5 Gr.

T o d e s - A n z e i g e.

Gestern Abend ſtarb unſere gute Schwägerin und Stieſchwester, Chriſtiane, geb. Maag von Karlsruhe, im Alter von 54 Jahren. Eine Bruſtkrankheit endigte ſchnell die Leiden, womit ſie in ihren letzten Lebensjahren anhaltend kämpfte. Sanft war das Ende der frommen Dulderin! Unſern auswärtigen Freunden dieſe Nachricht, mit Bitte um ſtille Theilnahme und fernere Wohlgeroſenheit.

Heidelſheim, den 7. Febr. 1829.

Stadtpfarrer Schwarz,
mit ſeiner Frau, Friederike,
geb. Schweilhart.

Bruchſal. [Verſchollenheits-Erklärung.] Da die Sebaſtian Schwaniſcher ſche Ehefrau Franziska, geborne Kaiſer von Feutern, ſich auf die dieſſeiriſche Ediktalladung vom 25. Jan. 1823, Nr. 986, inzwiſchen nicht ſtirt hat, ſo wird ſolche nun für verſchollen erklärt, und verordnet, daß ihr Vermögen an ihre bekannnten nächſten Aderwandern in fürſorglicher Beſitz überlaſſen werden ſoll.

Bruchſal, den 27. Jan. 1829.

Großherzogliches Oberamt.

Gemeinl.

Vdt. Rehm.